

Entdecken Sie das Potenzial.

**STRUKTURIERTE
PRODUKTE**NZZ.CH
Zürich ▼
12°

Neue Zürcher Zeitung

– 19. April 2013, 09:20 –

ÜBERSICHT

DOSSIER
Bankgeheimnis
unter Druck

Gestern, 06:00

Zürcher Gemeinderat debattiert über Verkäufe im Glattpark

Streit um Landreserven im Glattpark

Übersicht Dossier: [Zürcher Städtebau](#) Gestern, 06:00

(Bild: Annick Ramp)

Der Zürcher Gemeinderat beglückt Opfikon mit neuen Genossenschaftswohnungen. Er verkauft der ABZ Land im Glattpark für den Bau von 280 Wohnungen. Fast wäre ein zusätzlicher Verkauf für den Bau von Eigentumswohnungen gescheitert.

Adi Kälin

Der Glattpark galt einst, als er noch Oberhauserriet hiess, als «teuerste Wiese Europas». Davon redet man heute zwar nicht mehr. Aber die Nähe zum Flughafen und die Arealgestaltung mit See und grosszügigem Grünraum sprechen für das Gebiet, das sich in den letzten Jahren rasant entwickelt hat. Der Glattpark liegt zwar ausserhalb der Stadtgrenzen. Die Stadt Zürich hatte sich aber in den Jahren 1938 bis 1954 umfangreiche Landreserven gesichert, um die weitere Entwicklung der Stadt steuern zu können. Als die Planung für den Opfiker Ortsteil begann, besass die Stadt Zürich fast die Hälfte des gesamten überbaubaren Bodens. Wenn das Gebiet vollständig bebaut ist, werden dort je rund 7000 Menschen wohnen und arbeiten.

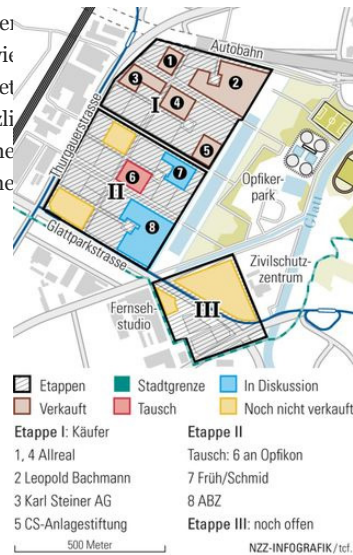
Wie viel Land verkaufen?

Wie die Stadt Zürich mit ihren Landreserven umgehen soll, war schon in den neunziger Jahren ein beliebtes Streitthema: Die Linken waren dagegen, das Tafelsilber zu veräussern, die bürgerliche Seite hätte gern alle Reserven an Private abgegeben. Als Kompromiss setzte sich Folgendes durch: Land ausserhalb der Stadtgrenze sollte verkauft werden, in der Stadt selber sollte dafür im Einzelfall auch wieder einmal ein Areal gekauft werden können. Die Stadt verkaufte deshalb ein Grundstück ums andere im Glattpark an die Meistbietenden – meist grosse Immobilienfirmen. Für die erste Entwicklungsphase wurden gesamthaft 60 000 Quadratmeter Land im Wert von gut 88 Millionen Franken veräussert.

Vor fünf Jahren regte sich gegen links: Der Gemeinderat überwiegend und regte an, statt die Meistbieter zu berücksichtigen. Grundsätzlich in anderen Gemeinden das Gebot die Grundstücke aber immer – die aber wegen der hohen Kosten ablehnte.

Der Stadtrat schnürte nun ein Paket, das eine Art Kompromiss darstellte: Zum einen sollte ein Stück Land an zwei kleinere Immobilienfirmen verkauft werden, die jeweils angrenzende Parzellen besitzen. Gut 9000 Quadratmeter Land sollten für 19,4 Millionen Franken abgegeben

werden, was einem Quadratmeterpreis von 2138 Franken entspricht. Zum anderen sollte ein fast dreimal so grosses Areal für 35,5 Millionen Franken an die Genossenschaft ABZ gehen (als Teil eines Tauschhandels mit einer ABZ-Siedlung in Wiedikon). Der Quadratmeterpreis beläuft sich bei diesem Geschäft auf 1484 Franken. Auf dem privaten Areal sollten 180 Eigentumswohnungen entstehen, bei der Genossenschaft 280 Wohnungen.



Gewisse «Unsymmetrie»






Der Verkauf an die ABZ war nur gerade bei der SVP umstritten. Urs Fehr meinte, dass man den Boden nicht so günstig abgeben dürfe, schliesslich entgehe so dem Steuerzahler viel Geld. Christoph Spiess von den Schweizer Demokraten war nicht gegen den genossenschaftlichen Wohnungsbau, fand aber, man dürfe grundsätzlich kein Landwirtschaftsland mehr überbauen. Pawel Silberring (sp.) sprach sich für den Verkauf aus, ortete aber dennoch eine gewisse «Unsymmetrie» beim Tauschhandel, der damit verbunden sei. Ursprünglich sollte die ABZ als Gegengeschäft für den Verkauf im Glattpark der Stadt eine Siedlung in Wiedikon verkaufen, die sie darauf der Stiftung Alterswohnungen zur Verfügung gestellt hätte. Weil die Genossenschafter nicht das ausreichende Mehr für den Verkauf erreichten, wird das Land nun lediglich im Baurecht an die Stiftung Alterswohnungen abgegeben. Bei der Schlussabstimmung erreichte der Verkauf schliesslich aber ein deutliches Mehr: 92 Ratsmitglieder stimmten dafür, nur 22 dagegen.

Rückweisung gescheitert

Sehr viel umstrittener war der Verkauf an die privaten Immobilienfirmen. SP, Grüne und AL wollten das Geschäft sogar an den Stadtrat zurückweisen, damit dieser mit der Käuferschaft nachträglich einen Anteil an gemeinnützigem Wohnungsbau auf dem Areal vereinbare. Niklaus Scherr (al.) fand, man solle sich auch ausserhalb der Stadtgrenzen für gemeinnützigem Wohnungsbau einsetzen. Schliesslich seien auch diese Vororte irgendwann Teil eines «Greater Zurich». Cäcilia Hänni (fdp.) wandte sich gegen den Rückweisungsantrag, weil der Stadtrat ein ausgewogenes Paket geschnürt habe, das allen Anspruchsgruppen gerecht werde. Zudem entsprächen die Verkäufe den Absichten der Stadt Opfikon. Zürich solle sich nicht gegen diese Pläne stellen.

Die Rückweisung wurde schliesslich knapp mit 61 zu 58 Stimmen abgelehnt und der Verkauf im gleichen Verhältnis gebilligt. Keine Chance hatte ein Antrag, den Buchgewinn der Stiftung Alterswohnungen zu überschreiben.

Anzeige

	<p>Samsung Galaxy SIII 1.1- Das GIGA-Abo für alle unter 26. Unlimitiert Surfen, SMS/MMS & Anrufe ins Sunrise Netz. Nur solange Vorrat reicht</p>	<p>TradeDirect.ch </p>
	<p>Instantbar Mojito Embassy Exklusiv nur 2 Tage in Zürich: 25 & 26 April 2013 Den Puls von Havana fühlen!</p>	<p>Courtage ab CHF 6.90 . Bis zu CHF 1000 Courtagegebühren geschenkt. Jetzt Profitieren ! tradedirect.ch</p>
	<p>Neue Frühjahrskollektion! Entdecken Sie jetzt die neue Kollektion von Charles Vögele! Jetzt shoppen!</p>	

KOMMENTARE

0 Kommentare



Hinterlassen Sie eine Nachricht ...

Bestes ▾ Gemeinschaft

Niemand hat bis jetzt kommentiert.

AUCH AUF NZZ

Laubbläser: Grüne fordern eine Sommerpause - Übersicht Nachrichten

8 Kommentare • vor einem Monat



Christine Dobler Gross — Nein, Herr Schaub, 3/4 der Probleme würden bestehen bleiben: lesen Sie den Petitionstext, es geht nicht nur um Lärm.

Stadt Luzern: Der Kampf ums Märchenschloss - Schweiz Nachrichten

3 Kommentare • vor einem Monat



Hermann Dürr — Weshalb lassen wir uns mit solchen Leuten ein? Gier? Haben wir das nötig, als Schweizer? Das gleiche gilt für die Rohstoff ...

Zürcher Fussballstadion: Widerstand gegen Fussb

1 Kommentar • vor 23 Tagen



Hans Rentsch — Was für wegen ein paar Anwohner unseres überbordenden F

Neubau Zürcher Kongre: Verhandlungen um Gerol

1 Kommentar • vor einem Monat



Tim Hoffmann — Begrüß Eigentlich hätte die Parzelle nicht erst zur Disposition !

 Kommentar Feed  Abonniere via E-Mail